

Vasvári Pál, eigentl. Fejér, Ps. Sali Bánk, Revolutionär, Historiker und Schriftsteller. Geb. Búd (Tiszavasvári, H), 14. 7. 1826; gest. Havasnagyfalu, Siebenbürgen (Märişel, RO), 5. 7. 1849; griech.-kath. – Sohn des griech.-kath. Pfarrers Pál Fejér (geb. Palágy, Ungarn / Palad'-Komarivci, UA, 25. 1. 1786; gest. 1851) und dessen Frau Erzsébet Fejér, geb. Méhey. – V. besuchte 1837–43 das Piaristengymn. in Nagykároly, stud. 1843–45 Phil. – u. a. bei →Stephan v. Horvát, der sein Interesse an der Historiographie weckte – sowie 1845–48 Jus an der Univ. Pest. Daneben unterrichtete er 1846–48 Geschichte am Mädcheninternat von →Blanka Gfn. Teleki de Szék. Ab Mitte der 1840er-Jahre einer der Sprecher der radikalen universitären Jugend, lernte er in dem nach einem Pester Kaffeehaus benannten Pilvax-Kreis →Sándor Petőfi kennen. Im März 1848 wirkte V. gem. mit →Mór v. Jókai und Petőfi an der Ausarbeitung der aus 12 Punkten bestehenden Forderungen der ung. Revolutionäre mit. Mitorganisator der Demonstrationen in Ofen und Pest am 15. März, trat er auch als begabter Redner in Erscheinung. Während des Revolutionsjahrs Konzipient in →Bertalan Szemeres Innenmin., dann Min.sekr. in →Lajos Kossuth v. Udvar u. Kossuts Finanzmin., hielt V. militärhist. Vorträge an der Univ. Pest. Im Herbst 1848 im Rang eines Honvéd-Lt. einer der Anführer des Volksaufstands im Kom. Somogy, war V. kurzfristig Kmdt. der hauptstädt. Truppen in Transdanubien. Im Jänner 1849 wurde er vom Landesverteidigungsausschuss (Országos Honvédelmi Bizottmány) mit der Rekrutierung von Freischärlern in den Kom. Békés, Bihar und Szabolcs beauftragt und organisierte i. d. F. die Rákóczi-Truppe, als deren Hptm. und Kmdt. er im Kampf gegen rumän. Aufständ. in Siebenbürgen fiel. Von frühsozialist. Ideen beeinflusst, publ. V. bereits ab Mitte der 1840er-Jahre hist. und polit. Beitr. in diversen ung. Z. („Pesti Divatlap“, „Társalkodó“, „Életképek“, „Történeti Lapok“). Unter dem Titel „Történeti névtár“ plante er ein 40-bändiges biograph. Lex., von dem allerdings nur der 1. Bd. erschien (1848). V.s Schriften wurden größtenteils posthum veröff.

Weitere W. (s. auch ÚMÉL; Kozák): V. P. válogatott politikai írásai, ed. S. Fekete, 1948; V. P. válogatott írásai, ed. S. Fekete – J. László, 1956; V. P. elfelejtett írásai, ed. G. Danyi u. a., 1985; Irányeszmék, ed. G. Szigethy, 1988, 2. Aufl. 1998; „A márciusi ifjak egyike én valék.“, ed. G. Danyi – A. Simor, 1988; Bús napok, 2 Bde., ed. I. G. Cselényi, 1989–92; A szerelmes bajnok, ed. A. Simor, 1996.

L.: *M. Életr. Lex. (m. B.)*; *M. Irodalmi Lex. II (m. B.)*; *Szimyei; ÚMÉL (m. B. u. W.)*; *Wurzbach*; *S. Fekete, V. P., 1951*; *A V. P. Társaság Füzetei Iff., 1989ff.*; *P. Takács, in: Forradalom és szabadságharc a Felső-Tisza-vidéken, ed. ders., 1998, S. 29ff.*; *Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000*; *L. Péntek, Bölcsőidő a csatatéren, 2001, 2. Aufl. 2009; Magyar nagylex. 18, 2004*; *R. Hermann, in: Az értelem bátorsága, ed. G. Hausner, 2005, S. 269ff.*; *A. Urbán, in: Századok 147, 2013, S. 1159ff.*; *P. Kozák, Névpont (m. W., online, Zugriff 12. 10. 2016).*

(Á. Z. Bernád)

Vaszary János, Maler. Geb. Kopisch (Kaposvár, H), 30. 11. 1867; gest. Budapest (H), 19. 4. 1939; röm.-kath. – Sohn des Lehrers Michael V. und von Cornelia V., Neffe von →Kolos V.; ab 1905 mit Mária (Mimi) Rosenbach verheiratet. – V. stud. 1885–87 an der Musterzeichenschule in Budapest bei →Bertalan Székely v. Ádamos, →Gusztáv Keleti, János Greguss und →Alajos Strobl (Stróbl), 1887–88 an der ABK in München bei Gabriel v. Hackl und Ludwig v. Löfftz. 1889–90 und 1893–94 bildete er sich in Paris an der Acad. Julian bei William Adolphe Bougureau und Tony Robert-Fleury weiter. Gem. mit seinem Onkel unternahm er 1891 eine Stud.reise nach Venedig, Florenz und Rom. Seinen ersten Erfolg erzielte er 1893 mit dem großformatigen Porträt seines Onkels (Erzabtei, Pannonhalma), 1898 wurde sein mytholog.-symbol. Bild „Das goldene Zeitalter“ (heute: Magyar Nemzeti Galéria, Budapest) mit dem Preis der Ges. für bildende Kunst ausgez., 1900 gewann es eine Bronzemedaille bei der Weltausst. in Paris. In diesen Jahren malte V. auch Szenen aus dem Bauernleben in einem naturalist. Stil und arbeitete oft in Kooperation mit Kunsthandwerkern, die Wandteppiche, Keramikobjekte usw. nach seinen Entwürfen ausführten; außerdem entwarf er Plakate und Buchillustrationen. 1904, 1911 und 1913 unternahm er Stud.reisen nach Paris, 1911 erneut nach Venedig, Florenz und Rom, 1913 nach München. Ab 1911 lebte er in Tata, 1913 unterrichtete er an der Freischule des Budapester Künstlerhauses. 1914–16 arbeitete V. als Kriegsmaler, seine Zeichnungen und Gemälde von der Balkanfront wurden in der Ausst. des Kriegspressequartiers in Budapest und Wien gezeigt. Ab 1920 wirkte er als Lehrer an der neu organisierten ABK in Budapest, 1923 wurde er Prof., jedoch aufgrund seiner modernen Kunstanstaltung 1932 gem. mit seinem Kollegen István Csók i. d. R. versetzt. Ab 1934 unterrichtete er an der Privatmalschule von Klára Rázsó und bildete viele bedeu-